

Leseverstehen – Textbeispiel 2: „Verloren in der Antarktis“

Übe nun an einem weiteren Sachtext verschiedene Aufgabenformate für den Prüfungsteil zum Leseverstehen. Lies wieder zunächst den Text, so wie du es gelernt hast.

Verloren in der Antarktis Kerstin Viering

Vor 100 Jahren erlebten Ernest Shackleton und seine Begleiter auf dem Schiff „Endurance“ eine der dramatischsten Reisen der Polarforschung.

(1) Ein unheimliches Krachen zerriss die eisige Stille, das Splittern hölzerner Planken. Da muss Ernest Shackleton klar geworden sein, dass es für die „Endurance“ kein Entrinnen mehr gab. Schon seit Monaten war das Expeditionsschiff in den unberechenbaren Gewässern der Antarktis festgefroren. Nun, am 14. Oktober 1915 gab der Rumpf dem gewaltigen Druck des Packeises nach. Shackleton ließ die Schlittenhunde, Rettungsboote und Vorräte aufs Eis schaffen. Am 27. Oktober musste das Schiff evakuiert werden, am 21. November versank es wie ein Stein in den eisigen Fluten. Es war das Ende eines Traums: Statt Ruhm und Ehre schien die Entdeckungsreisenden der Tod zu erwarten.

(2) Dabei wollte Ernest Shackleton doch eigentlich ein neues Kapitel in der Geschichte der Polarforschung schreiben. Denn den Südpol hatten schon andere erreicht, den Nordpol angeblich auch. Shackleton wollte als Erster die Antarktis durchqueren. Ein Teil der Expeditionsteilnehmer sollte mit der „Endurance“ unter Shackletons Kommando ins Weddellmeer fahren und von dort an der Küste landen. Von da aus wollten die Männer mit Hunden und Motorschlitten quer durch den Kontinent bis zum Rossmeer gelangen – inklusive Südpolbesuch. Klar war, dass sie nicht genügend Proviant für den ganzen Weg mitschleppen konnten. Also sollte eine zweite Gruppe mit dem Schiff „Aurora“ ins Rossmeer fahren, ihren Kollegen von der dortigen Küste aus entgegengehen und unterwegs Versorgungsdepots anlegen. An Bewerbern für die Expedition fehlte es nicht: Mehr als 5000 Abenteuerlustige meldeten sich, 56 davon bekamen schließlich eine Zusage.

(3) Am 8. August 1914 legte die „Endurance“ im englischen Hafen Plymouth ab, am 5. Dezember verließ sie nach einem langen Zwischenstopp die Walfänger-Station Grytviken auf der Insel South Georgia. Dann aber machte das unberechenbare Packeis der Expedition einen lebensgefährlichen Strich durch die Rechnung.

Immer enger wurden die Kanäle zwischen den Schollen, immer schwieriger wurde es, das Schiff durch dieses Labyrinth zu manövrieren. Und am 18. Januar 1915 fror die „Endurance“ fest. Alle Versuche, mit Meißeln, Hacken und Sägen doch noch einen Weg durch die weißen Massen zu brechen, schlugen fehl. Die Männer saßen im antarktischen Weddellmeer fest und der endlose Polarwinter stand bevor. Erst Monate später würde das Schiff wieder freikommen – wenn überhaupt.

(4) Wie sollte man nicht den Verstand verlieren, wenn man am eisigen Ende der Welt festsaß? Shackleton setzte der Langeweile Theateraufführungen und Fußballspiele auf dem Eis entgegen, Schlittenhunderennen und Geburtstagsfeiern. Monatelang ging alles einigermaßen gut. Bis die Kräfte des Eises zu stark wurden und das Schiff zerbrachen. Danach zelteten die Polarforscher auf dem Eis. Gejagte Robben und Pinguine kamen auf die Teller, das Fett der Tiere lieferte Brennstoff für die Öfen. Und wieder kämpften die Männer mit Spielen und Musik gegen die Eintönigkeit der Tage. Derweil ging der kurze antarktische Sommer vorüber und sie drifteten weiter nach Norden. Die Eisscholle, auf der sie hockten, war mit den steigenden Temperaturen geschrumpft und drohte zu zerbrechen.

(5) Die Männer mussten ein neues Wagnis eingehen. Am 9. April 1916 kletterten sie in ihre drei Rettungsboote und nahmen den Kampf gegen die eisigen Fluten und Stürme des Südpolarmeeres auf. Die Temperaturen sanken teils bis auf minus 30 Grad Celsius, eisige Wassermassen schwappten über Bord und durchnässten die Besatzung bis auf die Haut. Und dann waren da noch die auch als „Killerwale“ bekannten Orcas: „Schiffbrüchige Seeleute, die im Arktischen Ozean treiben, sind aus Sicht der Killer wahrscheinlich etwas, von dem sie nicht zu träumen gewagt haben“, schrieb Shackleton. „Bei genauerer Untersuchung könnten sie diese als schmackhaften Ersatz für Robben und Pinguine betrachten.“ Sechs Tage später war der Höllentrip zu Ende: Die Männer erreichten die unbewohnte, abgelegene Insel Elephant Island. Pinguine,

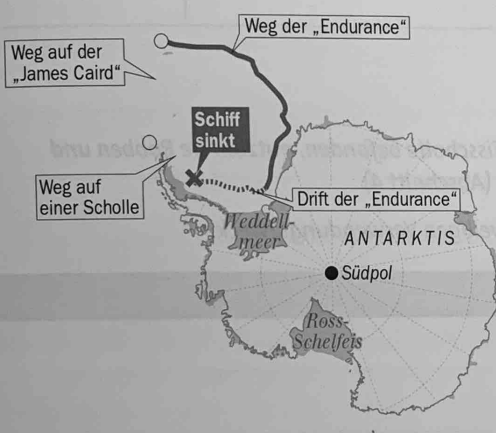
Robben, Felsen und Eis waren aber das Einzige, was die Insel zu bieten hatte. Zurück in die Zivilisation konnten sie nur, wenn sie South Georgia mit seinen Walfängern erreichten. Das bedeutete weitere 1300 Kilometer eisiges Meer mit turmhohen Wellen. Wenn sie nicht auf Elephant Island sterben wollten, mussten sie es versuchen.

(6) Am 24. April 1916 bestieg Shackleton mit fünf Begleitern eines der Boote und nahm Kurs auf South Georgia, um Hilfe zu holen. Mehr als zwei Wochen lang kämpfte sich die nicht einmal sieben Meter lange „James Caird“ durch Kälte und Stürme. „Die ständige Bewegung des Bootes machte das Ruhen unmöglich; wir wa-

ren durchgefroren, uns tat alles weh, und wir hatten Angst“, berichtete Shackleton in seinem drei Jahre später erschienenen Buch „South“. Doch am 10. Mai 1916 kam das Boot tatsächlich auf South Georgia an. Nur leider auf der falschen Seite. Zwischen dem Landeplatz und der Walfangstation lagen Gletscher und tausend Meter hohe Berge. Doch Aufgeben kam nicht infrage. Drei der Männer blieben am Strand zurück, während Shackleton und die beiden übrigen in einem 36-stündigen Marsch das Inselinnere durchquerten.

(7) Draußen sind drei komisch aussehende Männer, die sagen, dass sie über die Insel gekommen sind und Sie kennen“, meldete der Vorarbeiter dem Leiter der Walfangstation, Thoralf Sørle. Der glaubte seinen Augen kaum, als er dem längst tot geglaubten Polarforscher gegenüberstand. „Kommt rein, kommt rein“, drängte der Norweger. Doch Shackleton zögerte: „Ich fürchte, wir riechen.“ Für den Rest der Mannschaft, der immer noch an zwei unwirtlichen Orten festsaß, sollte das Warten bald ein Ende haben. Zunächst wurde ein Walfänger-Schiff zur anderen Seite der Insel geschickt, um die dort Zurückgelassenen abzuholen. Und am 30. August 1916 gelang schließlich auch die Evakuierung der 22 Männer von Elephant Island.

Alle Polarforscher hatten also überlebt. [...]



Löse nun die Aufgaben zum Text.

1 Ergänze die fehlenden Angaben zu Shackletons Antarktisexpedition (Abschnitt 2 und 3).

- a) Beginn: _____
- b) Name des Schiffes: _____
- c) Name des Begleitschiffes: _____
- d) Größe der Expeditionsmannschaft: _____

2 Kreuze die richtige Antwort an.

Shackleton wollte „ein neues Kapitel in der Geschichte der Polarforschung schreiben“ (Z. 20–21), indem er

- a) ☐ als Erster den Südpol erreichte.
- b) ☐ als Erster die Arktis umrundete.
- c) ☐ als Erster die Antarktis durchquerte.
- d) ☐ als Erster den Nordpol erreichte.

3 Nummeriere die Reihenfolge der Ereignisse auf Shackletons Expedition (1, 2, 3 ... 7).

Ereignis auf Shackletons Expedition	Nummer
a) Aufbruch in England zur Expedition	
b) Einfrieren des Expeditionsschiffes im Weddellmeer	
c) Rettung der übrigen Mannschaft auf Elephant Island	
d) Zwischenstopp auf der Insel South Georgia	
e) Weiterfahrt in Rettungsbooten nach Elephant Island	
f) Fußmarsch auf South Georgia zur Walfangstation	
g) Überfahrt nach South Georgia	

4 Während sich die Expeditionsteilnehmer auf einer Eisscholle befanden, nutzten sie Robben und Pinguine als natürliche Ressourcen zum Überleben. (Abschnitt 4)

Notiere, was sie von den Tieren nutzten und den jeweiligen Verwendungszweck.

Ressource	Verwendungszweck
Fleisch	
Fett	

5 Kreuze an, welche der folgenden Aussagen zum Text richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
a) Für die Rückkehr in die Zivilisation musste Shackleton zu den Walfängern gelangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die zwei Wochen andauernde Überfahrt nach South Georgia war nur durch das Einhalten von Ruhezeiten möglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Shackleton war es peinlich, den Walfängern durchgeschwitzt und ungewaschen gegenüberzutreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Zur Rettung seiner Expeditionsteilnehmer musste Shackleton ein Schiff in England anheuern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Shackleton hielt die Erinnerungen an die Expedition in einem Buch fest.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Ein Schüler formuliert nach der Lektüre des Textes:

„Shackleton ist für mich ein Held. Nur dank seiner Führungsqualitäten hat die gesamte Besatzung der Expedition überlebt.“

Du kannst dieser Aussage zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest und dich dabei auf mehrere Aussagen aus dem Text beziehst.



Diagramm	Bezeichnung
	Kreisdiagramm
	Balkendiagramm
	Säulendiagramm
	Kurven- oder Liniendiagramm